

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 65.

Freitag, den 18. August 1815.

Nemesis *) und Fortuna.

(Beide treffen in einem Lorbeerwaldchen zusammen.)

F. Endlich, endlich habe ich Sie nach vielem Suchen doch gefunden!

N. Ei, ei Madam Fortuna, was mag Sie wohl bewogen haben, mir in die Nähe zu treten?

F. Das traurige Schicksal meines Lieblings, das jetzt an der Tagesordnung ist.

N. Das gerechte — das verdiente Schicksal meines gewesenen Schöfkindes, wollten Sie vielleicht sagen, nicht wahr?

F. Ha, ich mag von ihm nichts mehr wissen!

N. Ei, das nenne ich von Ihnen, Madam, eine große Unart, wenn Sie denjenigen jetzt so heimtückisch und schadenfroh verlassen wollen, den Sie einst, sich so stolz blähend, mit schmetternden Posaune, auf dem ganzen Erdkreis, als einen Wundermann (homme des prodiges) ausgerufen hatten.

F. Ah! jener Wundermann, wie ihn seine Leibtrabanten zu nennen liebten — jener Großrichter des Weltfriedens (zu dem er sich damals, als er trotz des geheiligten

*) Nemesis war nach der Mythologie, die Göttin der Rache oder der Strafgerechtigkeit, die den Uebermuth und den Eigendünkel der Sterblichen, jede ihrer strafbaren Neigungen, und jedes ihrer Verbrechen wider die Gerechtigkeit, hart bestraft hat. Doch, die guten und ersprieslichen Handlungen derselben, wann sie das allgemeine Beste der Menschheit zum Gegenstand hatten, wußte sie auch würdig und nach Billigkeit zu belohnen. Bey den Griechen wurde sie Ate genannt, unter welchem Namen sie sich das unerbittliche Schicksal vorstellten. Ihre Denerinnen hießen: Pöna, Dice und Scynus

ten Inhalts des Cèneviller Friedenstractats, die ruhigen Schweizer angriff und betrog, proklamiren ließ,) hat aufgehört Wunder zu wirken und die Welt so zu modeln, daß sie, kraft seiner Friedensvermittlungen, mit welchem Worte, einst einer seiner Senatoren, seine menschenverderbenden, tyrannischen Handlungen charakterisire, hätte neu gestaltet hervorgehen müssen.

N. Es wäre was Schönes aus seinen eroberungssüchtigen Verfügungen, in der Ausgeburth einer Universalmonarchie, zu Gunsten der Menschheit, hervorgegangen, ich kann mir's vorstellen, (faßt Fortuneu scharf ins Auge) Sie zittern ja am ganzen Leibe. Sie sehen so schüchtern und bange um sich herum, als jagten Sie die Lamien mit ihren Flammenruthen. Was ist Ihnen, Madame? Sagen Sie mir aufrichtig, was wollen Sie hier in diesem stillen Haine, wo nur die lieblich schwärmende Melancholie am Arm der finstern Einsamkeit wandelt? Sie liebten einst leidenschaftlich das Kriegsgetöse und glaubten für Ihre Thätigkeit, nur einzig und allein, Platz und Raum in den Reihen der französischen Krieger gefunden zu haben, die zu Gunsten einer dreifarbigten Kokarde, so großen Lärm und so viel Unheil auf dem Kontinente verursachten.

F. Einst war es so — jetzt ist es aber anders! Ich habe seit der russischen Expedition, seit den Schlachten oder Niederlagen bey Leipzig und Waterloo, und dem zweyten triumphvollen Einrücken der hohen allirten Mächte in Paris, die nur das gerechte Schwert auf den Schwärmmeineidiger und wankelmüthiger Waffenträger zücken, keinen Muth mehr, den Flug ihrer raubsüchtigen, gefräßigen Adler vor einem Pol der Erde zum andern zu lenken.

N. Es wäre doch einmal hohe Zeit, Madame, andern Sinnes zu werden und umzukehren!

F. Ach zu meiner eigenen Beschämung muß ich es be-

kennen, daß mich ein kalter Schauer ergriff, als ich die blutigen Bahnen mit meinen Augen maß, die mein angefaunter und von mir begünstigter Heros wandelte; als ich es endlich einzusehen begann, wie leichtsinnig ich, nach schäbder Weiberart gehandelt hatte, ihn als den größten Helden des Johrhunderts auszusprechen und seine Feldherrentat nie weit höher als diejenigen zu achten, die einst einen Friedrich, einen Eugen oder einen Laudon, in Belona's Gefilden unsterblich machten.

M. (Für sich.) Die Beichte, der wohl ein bißchen Wüßerrache zum Grunde liegen mag, läßt sich hübsch an.

F. Bey meinem fernern moralisch - psychologischen Nachsinnen über die Handlungen eines verwegenen, tollkühnen Menschen, den ich blindlings (was ich mir wohl nie verzeihen werde,) mit der Nervenkraft meines viel vermögenden Armes, aus dem Staube einer niedern Geburt, auf einen Thron gehoben hatte, den er aber zu behaupten nicht vermochte, weil seinem barbarischen Herzen der schöne Zug der Redlichkeit und der eigentlichen Regententugend mangelte, durchglühete mich ganz die Angst der Reue, und ich wich von ihm, weggetrieben von dem Dämon, der niedrigsten Verschlagenheit, der ihn, mir zur Seite, noch obendrein beherrschte.

M. (Halb spöttisch.) Und was wäre wohl, Madame, noch zuletzt aus Ihnen selbst geworden, wenn Sie nicht zur Zeit eingelenkt hätten?

F. Was mich für meine Person anlangt, ich wäre vielleicht noch tiefer in dem Labyrinth meiner Vergebungen, die ich mit meinem Blute jetzt auslöshen möchte, durch seinen Ehrgeiz und seine Tyrannenwuth angefeuert, versunken — Aber wohl mir, daß mich der Gedanke an den harten Hieb Ihrer gerechten Rache, ehrwürdige Matrone, noch zur rechten Zeit, auf den Weg der Besserung geführt hat.

N. Mich befremdet in Etwas das naive Bekenntniß der Ausgeburten Ihres Leichtsinns und Ihrer Abenteuer- sucht, die Sie hohnlächelnd, dem zum Wappen und Ritterschilde verliehen hatten, der Ihnen als Despot im Purpurmantel den Beybrauch anzündete. Sie haben aber, Madame, sehr wohl daran gethan, daß Sie an eine Sinnesänderung gedachten: denn, ohne Barmherzigkeit würde auch Sie mein Racheschwert erreicht haben, und wenn Sie sich bis an das äußerste von Gea's Zonen gestüchtet hätten.

F. (Fällt auf ihre Knie und küßt der Nemesis die Hand.) Verzeihen Sie, gestrenge Frau! und vergießen Sie bey dem Richten des Schuldigen nicht auch das Blut des Unschuldigen und aller, die wahre Besserung angeloben.

N. Es ist Ihnen, arme Sünderin, aus alter Bekanntschaft alles verziehen, (hebt die reuige Fortuna auf und umarmt sie,) Verschwenden Sie aber in Zukunft Ihre Gaben und Ihre Gewogenheit nicht mehr an boshafte, Charakterlose Menschen, die von den Segnungen Ihres Füllhorns umwoigt und vom Uebermuth, in der Sphäre, die ihrer Geistesvermögenheit nicht angemessen ist, gekrönt, für die, nach Ruhe und Frieden seufzenden Sterblichen das werden, was einst die Giganten und Titanen für die Beherrscher des Olymps waren.

F. Den Göttern sey es gedankt! nun kann ich etwas freyer athmen. — Verzeihen Sie, erhabene Frau, wenn ich fragen darf, wo eilen Sie denn jetzt in Ihrer völligen Rüstung hin?

N. Zuerst nach Paris, um mich dort an dem herzzerhebenden Anblick des Siegespaniers der Helden der verbündeten Kriegsvölker, das zum zweytenmal von den Mauern der stolzen Frankensstadt herabwehet, zu weiden, und von Paris nehme ich dann meinen Weg gerade nach der Insel St. Helena.

F. O Himmel! was hätten Sie in jenem fernen Lande dort für einen Beruf?

N. Ihren Wundermann fürs erste recht in die Fesseln der Gefangenschaft zu schmieden, damit er nicht wieder entwische, die Fackel des Aufbruchs anzünde und blühende Fluren in öde Brandplätze verwandle, und fürs zweyte ihn dann nach Verdienst, für seine Wortbrüchigkeit und Unbehaglichkeit, die ihm auf der Insel Elba keine bleibende Stätte geben wollte, zu bestrafen.

F. (Neugierig.) Also wirklich, Napoleon Bonaparte ist gefangen?

N. Ja, endlich gefangen, und in der Gewalt der Engländer, die er einst im Jahre 1805, von Boulogne aus, so stolz mit dem Bajonette in der Hand, in ihrem Lande, nach seiner Art, Mord und Verwüstung schwörend, bedroht hat.

F. Er wird also nimmermehr, wie sich einst in einer Dankadresse an ihn, das Departement der Saone und Loire ausgedrückt hat, das Medusenhaupt für das stolze Britannien seyn, das bey seinem Anblick auf dem festen Lande ganz in Erstarrung gerathen werde?

N. O nein, theure Fortuna, nein! für diesen passischen Terror, der die Engländer hätte treffen sollen, ist schon gesorgt, von den ruhmbekränzten Helden Wellington und Blücher gesorgt worden.

(Der Beschluß folgt.)

Mit fremden Orden gezierte k. k. Generale und Offiziere.

Seit dem Monnate 1. J. haben nachstehende k. k. Generale und Offiziere von fremden Mächten Orden, und von Sr. k. k. Maj. die Erlaubniß, dieselben zu tragen, erhalten:

Der Feldmarschall-Vicutenant Prinz von Hessen Hom

burg, hat den russisch-kais. Alexander-Newsky- und das Kommandeur-Kreuz des königl. Württembergischen Militär-Verdienstordens erhalten.

Ferner sind mit russisch-kais. Orden beehrt worden: Mit dem Annen-Orden zweiter Klasse: der Oberst-Lieutenant Laugier, wie auch die Majore Keppich und Baron Benz, alle drey von Czatoryski Infanterie, ingleichen der Oberste Strauß, Kommandant des Artilleriedistrikts zu Prag; mit dem Wladimir-Orden von der dritten Klasse: der Generalmajor Lurem; von der vierten Klasse: die Hauptleute Läger v. Sturmfeld, Bourweermann, Longlet de Bekoy und Wanderskladt, wie auch der Kapitän-Lieutenant Bürger, sämmtlich von Tevaux Infanterie; ferner der Hofrath und Oberfeldarzt Weindl v. Wienberg, der k. k. Rath und Stabsfeldarzt v. Wering, und der Regiments-Arzt Smetana, endlich die Artillerie-Hauptleute Stregmüller und Bitter, zu Prag.

Den königl. Sardinischen Mauriz- und Lazar-Orden hat der Major Czek, von Prinz-Regent Hussaren, und der Kapitän-Lieutenant Spreng, vom dritten Artillerie-Regiment erhalten.

Die beyden Rittmeister Szabó und Horváth, von Prinz-Regent Hussaren, haben den päpstlichen Christus-Orden erhalten.

Den königl. Bährischen Civil-Verdienst-Orden hat der k. k. Oberkriegskommissär Reinwetter, und das Großkreuz desselben Ordens der Feldmarschall-Lieutenant Wacquant erhalten.

Mit dem großherzoglich Badenschen Verdienst-Orden sind beehrt worden: der k. k. Rath und Stabsfeldarzt v. Wering; der Garnisons-Artillerie-Distriktsarzt Friedrich; der Feldzeugamts-Arzt Smetana, und der Professor Isforcing, an der chirurgischen Josephs-Akademie. Mit

dem Militär-Verdienstorden wurde der Hauptmann Rosenthal, von Reuß Greiz, betheilt.

Den großherzogl. Hessen-Darmstädtischen Orden erhielt der Hauptmann Reich, von Bogelsang, und den kurbassischen Militär-Verdienstorden, der Oberste von Hessen-Homburg, Freyherr Simony.

Den königl. Sicilianischen Orden haben erhalten: das Großkreuz, den Feldmarschall-Lieutenants Grafen Reipperg und Rugent.

Das Kommandeur-Kreuz der Feldmarschall-Lieutenant Baron Mohr; die Generalmajore Geppert, und Graf Starbemberg; der Oberste Fleischer, vom Generalstab, und Baumgarten, von Chasteler Infanterie; der Major Flette, vom 8ten Jäger-Bataillon, Curnerth, von der Artillerie; d'Aspre, vom Generalstab, und Ute, Rittmeister vom Dragoner-Regiment Erbgroßherzog Toskana.

Das Kleinkreuz: Graf Zichy, Oberster von Lichtenstein Hussaren; Gavenda, Oberster von Prinz-Regent Hussaren; Lecjinski, Oberlieutenant des erledigten Infanterie-Regiments No. 48.; Menninger, Oberstlieutenant von Erbgroßherzog Toskana, Dragoner; die Majore Sajózet, von Bied-Runkel, Infanterie; Franco, von Chasteler Infanterie; und Entsch, vom 11ten Jägerbataillon; die Hauptleute Gerhards, General-Adjutant der Armee; Graf Thurn und Auer, beide vom Generalstabe; Nischlöbner, von Chasteler Infanterie, und Sacchi, vom Ingenieur-Korps.

Ferner die Rittmeister Betrup, Nombach und Commercé, von Lichtenstein Hussaren; Hardig, Sondent, Kardos, Szecheny und Detwöds, sämmtlich von Prinz-Regent Hussaren, und Harniker, von Erbgroßherzog Toskana- Dragonern. Ferner die Hauptleute Sallaba, vom Jenner Tyroler-Jäger-Korps; Nadler, vom achten, and

Willars vom eilften Jägerbataillon; Janovich, von Wiede
Kuntel Infanterie; Pimunic, von Marassy Infanterie,
und General-Adjutant des Oberbefehlshaber; Davis, von
Erzherzog Carl Infanterie; Dölsch, vom Pionier-Korps;
Zachari, von Großherzog Baden Infanterie, Adjutant
des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Nugent; Gerhard,
von Bacquant Infanterie; Holzer, Rittmeister von Erb-
großherzog Toskana- Dragoner; Mészáros, Hauptmann
von dem erledigten Infanterie-Regiment No. 48.; die
Oberlieutenants Gassn, von Prinz-Regent Husaren; U-
ramovich, von Lichtenstein Husaren; Krusch, von Hessens
Hömburg Infanterie, Flügeladjutant des Generalmajors
Grafen Haugwitz, und Rucher, von Kaiser Husaren, Flü-
geladjutant des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Reip-
perg; Weibl, Lieutenant vom eilften Jäger-Bataillon;
Wahlmayer, Oberlieutenant von der Artillerie, und Nagy,
Jahnyich von dem erledigten Infanterie-Regiment No. 48.

Mutterliebe einer Hündin

Ein Freund des verewigten Predigers Buchholz, zu
Kásmark in Ungarn, reiste nach dem 7 Meilen von da
entfernten Eperies, und nahm auch seine trächttige Hündin
mit. Da seine Geschäfte bald beendigt waren, trat er am
folgenden Tage seine Rückreise an, ließ aber die Hündin,
die mittlerweile 5 Junge geworfen hatte, zu Eperies. Wie
erkannte der gute Mann, als seine Hündin da'd nach ihm,
mit einem Jungen im Munde, zurück kam, dasselbe auf
ihre gewöhnliche Schlafstätte legte, und eiligst den Weg nach
Eperies einschlug. So kehrte sie binnen 24 Stunden noch
4mal, jedesmal mit einem ihrer Jungen im Munde, zu-
rück. Es versteht sich von selbst, daß die Jungen schon todt
waren, wenn die Mutter sie auf die Schlafstätte legte. Als
sie das letzte Hündchen ins Haus gebracht hatte, konnte
sie vor Mäthigkeit kaum mehr auf den Beinen stehen; weh-
müthig betrachtete sie das leblose Hündchen, legte sich dann
auf dasselbe und starb nach einigen Minuten. Berechnet
man die Strecke Weges, so hat die arme Hündin in 24
Stunden 55 ungrische Meilen (13 1/2 ungrische machen
25 geographische Meilen) zurückgelegt.